

Dörfer, besonders Maxen, und lieferte den Burggrafen zwei blutige Treffen bei Fichte (einem ehemaligen Hammerwerk bei Mackersdorf) und bei Burkersdorf, in welchen Maul und Heide von Dohna ihren Tod fanden. Hierauf belagerten die Fürsten gemeinschaftlich die Hauptfeste Dohna, die nach einer längeren Belagerung endlich auch genommen wurde. Einer von Friedrich's Leuten, ein Leipziger Bürger, Namens Druckschuh, soll nach Tylich's Bericht der Erste gewesen sein, der die Mauern erstieg. Jeschke flüchtete, aus seiner Hauptfeste vertrieben, nach einer anderen seiner Burgen, dem Wesenstein (Weissenstein), und als auch diese genommen wurde, nach der von Böhmen ebenfalls dem Burggrafen überlassenen festen Burg Königstein, wo er sich aber, wie es heißt, aus Mangel an Lebensmitteln nur wenige Wochen halten konnte. Auch bis zu seiner letzten Zuflucht, beim König von Böhmen, der sich damals in Ofen aufhielt, verfolgte ihn der rächende Arm des Markgrafen, denn Jeschke soll dort auf Wilhelm's Beschwerde als Landfriedensbrecher enthauptet worden sein, obgleich aus seiner Urkunde vom 25. Januar 1402, durch welche der König von Böhmen den Fürsten Albrecht von Anhalt mit der Vermittelung und Ausgleichung der Sache beauftragt, hervorzugehen scheint, daß er mit dem Verfahren des Markgrafen keineswegs zufrieden war. Wilhelm zog vom Königstein nach Dohna zurück, nahm am 19. Juni 1403 Stadt und Burg nebst allen, wengleich zum Theil böhmischen Zubehörungen (wie Wesenstein, Königstein u. a.) nach Inhalt des Landfriedens als verfallenes, durch die Acht frei gewordenes Lehn in Besitz, ließ sich von den Unterthanen huldigen und hierauf die Burg Dohna durch Bergleute von Grund aus zerstören.*) So endeten die Burggrafen von Dohna als solche im Lande Meissen und es läßt sich nicht bezweifeln, daß auch Dresden freier zu athmen begann, nachdem es von einem Nachbar befreit worden war, der zum Nachtheil eines friedlichen Verkehrs so lange seine faustrechtliche Macht geübt hatte. Die noch übrigen Glieder der burggräflich Dohnaischen Familie wendeten sich seitdem vorzugsweise nach ihren böhmischen, schlesischen und voigtländischen Besitzungen, obgleich sie auch noch später als Grundherren im meißnischen Lande, dann aber eben nur als Lehnsleute des Markgrafen auftreten. Böhmens Bemühungen, die Wiederherstellung der Burggrafen sowie des böhmischen Ansehens in Meissen zu bewirken, blieben erfolglos, doch fanden die hieraus entspringenden

*) S. Seite 42 u. flg.; vergl. Engelhardt's Erdbechr. von Kursachsen II. S. 233; Klemm's Chronik S. 80, welche nach der auf der königl. öffentl. Bibliothek befindlichen Rnauth'schen Handschrift erzählt; Tylich am a. O.; Beck S. 481; Beckenstein Theatrum Sax. II. 12; Dresser Isagoge historica; Carpzwow's Oberlausitzer Ehrentempel II. S. 15 flg.; Bartisch Historie der alten Burg und des Städtchens Dohna (1758) und Schöttgen's Hist. Burggravium Dohneus. Hierzu: Serapeum Jahrg. 1857 S. 173. — Heffel erzählt in seiner „historischen Beschreibung von Königstein und Dohna“ (1737) von einem im Herrenhause des Rittergutes Gorkniß bei Dohna befindlichen Wandgemälde, das jenen Adelstanz auf dem Dresdener Rathhause darstellte; ein anderes Wandbild im Hofraume desselben Rittergutes zeigte die Burg Dohna selber im Zustande ihrer letzten Vertheidigung mit zahlreichem Kriegsvolk auf ihren Zinnen. Letzteres war früher mit Kalk übertüncht worden und wurde allmählig sichtbar, als dieser durch Wind und Regen abgeblättert worden. Der bekannte sächsische Historiograph Appellationsgerichtssecretär Grundmann nahm (1752) von beiden Bildern sehr sorgfältige Copien mit der Feder und fügte sie seinem Exemplar von Heffel's Beschreibung u. s. w. bei, das sich auf der königl. öffentl. Bibliothek befindet. Eine andere Abbildung der Burg befand sich ehemals auch an der Außenseite der Kirche zu Dohna.